

Theater-Zytig August/September 2007

Haben Sie schon gehört..?

Zu ihrem 30. Geburtstag bot uns die Jegenstorfer Remise Bühni nach "Brooklyn Memoiren" ein weiteres Glanzstück von Neil Simon. Sie übersetzen diese Farce gleich selber. Die rasante Regie führte Kaspar Sigrist.

"Ein Gerücht ist das Auftauchen und die Verbreitung von Informationen im gesellschaftlichen Organismus, die entweder von offiziellen Quellen noch nicht öffentlich bestätigt sind oder von diesen dementiert werden." Nach Jean-Noel Kapferer.

Oder anders gesagt: "Kein anderes Medium löst mit ähnlich geringem Aufwand so viel Wirkung aus, wie ein Gerücht. Ob man will oder nicht, Gerüchte sind und bleiben eine äusserst effiziente Form der Kommunikation. Gerüchte bereiten jedoch ein Problem: Man hat sie nicht unter Kontrolle. d.h. sie kommen einem vor allem dann in die Quere, wenn mehr an ihnen ist als man (wahr)haben möchte. Meistens dann, wenn man sie am allerwenigsten brauchen kann, tauchen sie auf".

Aus dem sich verselbständigenden Versteckspiel entwickelt Simon zunächst eine hochenergetische Salonkomödie voller Esprit, Charisma und scharfzüngiger Gemeinheiten. Die snobistischen Hyänen und High Society werden scharf konturiert, das zynische Bonmot hat Hochkonjunktur.

Kaspar Sigrist gelang es in seiner temperamentvollen Regie, die Gratwanderung zwischen ironischem Zynismus und der absoluten Lächerlichkeit auf zu zeigen. Mit Verve trieb er seine Akteure zu Höchstleistungen. Die Spielfreude, gepaart mit einer intensiven Konzentration, die Liebe zum Detail in der Darstellung der Charaktere, das nonverbale Spiel überstieg das Niveau einer Amateurtheatergruppe. SpielerInnen mit einer grossen Bühnenerfahrung, nahmen sich wohlthuend zurück und boten so den Spielraum für ihre KollegInnen, die noch nicht so viel Spielerfahrung hatten. Deshalb wurde uns ein homogenes und vielseitiges Ensemble präsentiert. Besonders seien hier die weiblichen Rollen erwähnt, die punktgenau besetzt wurden. Die Akteurinnen spielten wie aus einem Guss, verkörperten perfekt die vom Heimchen am Herd über die hypernervöse Allergikerin und enttäuscht-wutschnaubende Racheurie bis zur alles garstig kommentierenden Schlange reiche Palette an weiblichen Standard-Klischee-Rollen.

Einmal mehr bewiesen die Jegenstorfer ihre grosse Wandlungsfähigkeit und das grosse Repertoire an Fähigkeiten. Als Vergleichsgrösse sei hier das 2005 gespielte Stück von Neil Simon "Brooklyn Memoiren" erwähnt.

Im Programmheft verriet uns der Regisseur, was ihm im Allgemeinen, aber besonders an dieser Produktion wichtig schien: "Sicher ist grundsätzlich, dass man zu den Spielern ein gutes Verhältnis aufbaut. Das grösste Anliegen aber ist mir jeweils, dass die Spieler wissen, wer sie sind. Ihre Figur und deren Geschichte muss geklärt sein und Handlungen, Gänge und Emotionen müssen einsichtig sein. Da muss stets neu reflektiert werden. Letztlich ist es mein Ziel, dass die Menschen auf der Bühne konzentriert, mit Freude und Lust spielen und die Zuschauer begeistern".

Dem ist nichts hinzu zu fügen. Genau das gelang ihm mit der Remise Bühni Jegenstorf aufs Vortrefflichste!

Ueli Studer